

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

24.12.1880 (No. 304)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 24. Dezember.

No. 304.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

## Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 16. Dezember gnädigst geruht:

den Bezirksarzt Dr. Friedrich von Würtzenau in Staufen in gleicher Eigenschaft nach Billingen zu versetzen, sowie

den Bezirks-Arzt Robert Lehmann in Bruchsal zum Bezirksarzt in Lörrach und den praktischen Arzt Heinrich Klein in Weinheim zum Bezirksarzt in Schwetzingen zu ernennen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 11. d. Mts. ist der Hauptmann Schlege, Kompanie-Chef im Badischen Pionier-Bataillon Nr. 14, von dieser Stellung entbunden und der Hauptmann Frhr. Gans Edler zu Putlitz der 3. Ingenieur-Juspektion zum Kompanie-Chef im genannten Bataillon ernannt worden.

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 16. d. Mts. ist der Premierlieutenant außer Diensten Zahn zu Karlsruhe, zuletzt Secondelieutenant im 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111, auf seinen Antrag, unter Ueberweisung zum 2. Bataillon (Karlsruhe) 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111, als charakteristischer Premierlieutenant bei der Landwehr-Infanterie wieder angestellt worden.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Das französische Gelbbuch.

III.

Am 7. telegraphirt Barthélemy an Montgascon: Wir dürfen uns durch die Vorstellungen der montenegrinischen Regierung nicht fortsetzen lassen über die Schranken, welche uns gezogen werden durch die Nothwendigkeit oder durch Rücksichten, welche Sie sich leicht vorstellen können, wie groß auch immer unsere persönlichen Sympathien für den Fürsten Nikita und wie aufrichtig auch unsere Wünsche für das Glück seines Volkes sein mögen.

In dieser selben Zeit erschienen die ersten Aktenstücke, welche sich auf das Projekt der Besitzergreifung Smyrna's beziehen, welches den Gegenstand der hauptsächlichsten Unterhandlungen während dieser zweiten Phase der Flottendemonstration gebildet hat. Eine vom 9. Oktober datirte, von Lyons dem Minister überreichte Note enthält folgende Ausführungen: Der wesentliche Inhalt der türkischen Note ist der königlichen Regierung durch Ihren Majestät Botschafter zu Konstantinopel telegraphisch übermittelt. Die königliche Regierung erachtet dieselbe als nicht im geringsten Grade befriedigend und nimmt an, daß alle Mächte dieselbe für unacceptabel halten werden, sowohl als Basis eines Arrangements wie auch als Basis der Unterhandlung. Nach Ansicht der königlichen Regierung hat das neueste Verhalten der Pforte in Verbindung mit dem Zeitverlust, welchen dasselbe zur Folge hatte, die Lage vollständig geändert und die Schwierigkeiten einer Aktion ungemein vermehrt. Unter solchen Umständen macht die königliche Regierung den Vorschlag, daß die verbündeten Geschwader sich vom Adriatischen Meere nach Smyrna begeben und der Hafen von Smyrna unter dem Titel einer materiellen Garantie beschlagnahmt werde. Diese Operation würde keinerlei Schwierigkeit haben selbst für weniger stark Seestreitkräfte und könnte auf eine solche Weise bewirkt werden, daß den Handelsinteressen kein Abbruch geschähe. Der gedachte Vorschlag wird aufgestellt

als ein Mittel zur Ausübung einer wirksamen Pression auf die Pforte, mit welchem zugleich die möglichst geringe Gefahr der Verheißung weiterer Verwicklungen verbunden wäre. Dieser Vorschlag bleibt untergeordnet dem Einverständnis der Mächte und den Bedingungen des Protocole de désintéressement.

Die russische und die italienische Regierung erklärten sich folglich dem Inhalte dieser Note zustimmend. Oesterreich-Ungarn hielt zwar, unter Vorbehalt des protocole de désintéressement und der Wahrung der Handels- und maritimen Interessen seiner Staatsangehörigen, den englischen Vorschlag für zulässig, meinte jedoch nicht, sich den von der britischen Flotte auszuführenden Operationen thätig anschließen zu sollen, aus Besorgnis vor eventuellen Verwicklungen, in deren Verfolg es in den Zustand direkter Feindschaft gegen die Türkei gebracht werden könnte.

Barthélemy erklärt in einer Depesche vom 9. an Challemel-Lacour, nach Erwähnung von Oesterreich's Antwort auf Gladstone's Vorschlag: Wir haben allen Grund zu der Annahme, daß Deutschland von demselben Gesichtspunkt ausgehen werde. Es ist demnach augenscheinlich, daß in Folge dieser thatsächlichen Stellungnahme der Kabinette von Wien und Berlin die Situation von Grund aus modifizirt sein würde. Das einmüthige Einverständnis der Mächte, auf welches der englische Vorschlag basirt war, würde nicht mehr existiren, wenigstens was die materielle Ausführung betrafte, das heißt also den positiven Theil dieses Vorschlages. Unter so gestalterten Bedingungen und selbst unter Hintansetzung jeder anderen Erwägung wird es für uns unmöglich, an einem Akt theilzunehmen, dessen volle Verantwortlichkeit einige Mächte ihrerseits nicht auf sich zu nehmen Willens sind und der uns überdies nur unter dem Vorbehalte der Kooperation Gesamt-Europas in Vorschlag gebracht worden ist.

Aber schon die bloße Androhung einer Besetzung Smyrna's hatte in Konstantinopel ihre Wirkung geübt. Am nämlichen Tage (9. Oktober) telegraphirte Tiffot: Affim Pascha hat mir soeben angezeigt, daß die Pforte zur sofortigen und bedingungslosen Abtretung Dulcigno's entschlossen ist; Dulcigno würde durch die türkischen Beamten an Montenegro übergeben werden. — Barthélemy erwiderte am 11. dem Botschafter Tiffot: Der Vertreter Deutschlands hat mir davon Kenntniß gegeben, daß Graf Hagfeldt in Einverständnis mit Ihnen Affim Pascha sehr entschiedene Vorstellungen gemacht hat bezüglich der Gefahr der von der Pforte eingenommenen Stellung; derselbe glaubt, daß der Wirkung Ihres gemeinsamen Vorgehens die bezüglich Dulcigno's getroffene Entscheidung zuzuschreiben sei. — An demselben Tage verendete die Pforte eine Circulärnote mit der Anzeige, daß sie Dulcigno abtrete und sofort den Lokalbehörden kategorische Instruktionen behufs Abtretung durch friedliche Mittel erteilen werde.

Am 18. Oktober telegraphirt Challemel-Lacour: Die Londoner Blätter wollen glauben machen, daß unsere reservirte Haltung der Wirkung der Flottendemonstration geschadet habe. Das Londoner Kabinet seinerseits ist genau auf dem Kaufenden erhalten worden von unseren Schritten bei der Pforte. Unser Botschafter in Konstantinopel und der britische Vertreter haben immer übereinstimmend gehandelt; sie haben dieselbe entschiedene Sprache geführt, und die beste Bürgschaft für die Energie unserer Bemühungen und die Deutlichkeit unserer Erklärungen ist sicherlich das vollkommenste Einverständnis der beiden Vertreter, welche beide betraut waren, das beste Ziel mit gleichem Eifer anzustreben.

Eine Depesche vom 21. bringt die von Riza Pascha für die Uebergabe Dulcigno's aufgestellten Bedingungen: 1) Aufrecht-erhaltung des status quo im Osten des Statu quo. 2) Achtung der Rechte des Domizils. 3) Abschluß einer Konvention hinsichtlich der Kaufgüter und Beteiligungen Montenegro's an der türkischen Schuld. 4) Anerkennung der türkischen Justiz- und Verwaltungsakte Seitens Montenegro's. 5) Berechtigung der Mohammedaner zur Beibehaltung der türkischen Flagge auf ihren Handelsschiffen. 6) Unbedingte Auswanderungsfreiheit. 7) Montenegro solle Entschädigung leisten für die der Türkei ge-

hörenden Waffen und Kriegsmunitions-Vorräthe. — Die Mächte versagten diesen Punkten ihre Zustimmung als etwaigen Bestandtheilen einer Militärkonvention, mit Ausnahme des letzten Punktes.

In einer Depesche vom 26. meldet Tiffot, daß Dervisch als Nachfolger Riza's in Stutari designirt ist. — Die letzten Depeschen schildern die Hindernisse, mit welchen Dervisch zu kämpfen hatte, und die Anstrengungen zu einer dahin gerichteten Debre Veranlassung geben sollte. — Barthélemy erwidert hierauf in einer Depesche an Challemel-Lacour vom 13.: Ich habe Lyons gegenüber ausgesprochen, daß ich meines Theils die Vortheile eines Verfahrens zu würdigen wisse, durch welches für zukünftige Eventualitäten das Prinzip der Gemeinamkeit unserer Aktion aufrecht erhalten würde; daß es mir jedoch unerlässlich schiene, daß England dieses Prinzip auch bei den andern Mächten zur Annahme bringe, da es sich um ein Allen gemeinsames Interesse handle.

Am 14. Novbr. melden Depeschen Tiffot's und Le Rée's, daß Dervisch in Dulcigno einmarschirte. Am 27. meldet Tiffot, daß Dulcigno in der Nacht von den Montenegroinern besetzt ward. Am folgenden Tag meldet eine Depesche Tiffot's, daß die Dulcignoten den neuen Zustand mit viel Ruhe hinnehmen. — Zugleich bestätiget eine offizielle Mittheilung des türkischen Geschäftsträgers die Uebergabe Dulcigno's. — Am 3. Dezbr. besaß Admiral Cloué dem Contreadmiral Safoet, mit seiner Flottenabtheilung nach Toulon zu gehen, sobald die Debre zur Trennung des kombinierten Geschwaders gegeben sein würde. — Als diese Ordre Seitens des Admirals Seymour gegeben war, lichteten sämtliche Flottenabtheilungen am 5. Morgens zu gleicher Zeit die Anker.

### Deutschland.

Karlsruhe, 23. Dez. Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag die Vorträge des Vorstandes des Geheimen Kabinetts sowie des Geheimraths Ellstätter und nahm später die Meldung des Oberst von Gellien, beauftragt mit den Geschäften des 1. Kommandanten von Coblenz und Ehrenbreitstein, entgegen.

Mittags traf Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog, begleitet von dem Ordnonanzoffizier, Premierlieutenant von Metz, aus Potsdam hier ein, um die Weihnachtstagesfeier im Kreise der Großherzoglichen Familie zuzubringen.

Berlin, 22. Dez. Was das von Frankreich angeregte Projekt eines Schiedsgerichts betrifft, so lautet die einschlägige Auseinandersetzung der „Nordb. Allg. Ztg.“ wörtlich wie folgt:

Die Verhandlungen über den Vorschlag, die türkisch-griechische Frage durch ein Schiedsgericht der europäischen Mächte beizulegen, befinden sich noch in der Schwebe, ohne daß sich über das Ergebnis derselben jetzt schon bestimmte Ansichten aussprechen ließen. Von deutscher Seite sind bei der ersten Anregung jener Idee Bedenken dahin geltend gemacht worden, ob dieselben wirklich praktisch weiter, als wiederum zu der heutigen Lage führen würde; zu prinzipiellem Widerspruch gegen den Vorschlag dürfte sonst kaum ein Anlaß vorliegen. Nachdem derselbe inzwischen in amtlicher Form an das kaiserliche Kabinet gelangt ist, hat letzteres im Interesse der Erhaltung der Gemeinamkeit der europäischen Verhandlungen sich geneigt erklärt, eventuell wenn die anderen Mächte zustimmen, darauf einzugehen, dabei jedoch die Vorbedingung gestellt, daß zunächst die beiden betheiligten Mächte, die Pforte und Griechenland, zu befragen wären, ob sie sich dem Schiedsgericht der Uebbrigen zu fügen bereit seien. Zugleich hat die kaiserl. Regierung vorgeschlagen, die Kabinette möchten, wenn sie sich zu einem schiedsrichterlichen Spruch vereinigen, für den Inhalt desselben nicht das Erforderniß der Einstimmigkeit aufstellen, sondern ihre Bereitwilligkeit erklären,

### Weihnachten.

Von Siegfried Lipiner.

(Aus der „Deutschen Zeitung“.)

Sie nennen es ein Kinderfest, die guten Leute. Sie sind nämlich Alle mit einander recht sehr alt und recht sehr vernünftig; die meisten von ihnen schlafen gut und machen Nachmittags ihr Spielchen; im Uebrigen haben sie ihr „Geschäft“, das sie nähere und aus dem sie freilich im Laufe der Zeit noch etwas mehr herauszuschlagen hoffen; dieses „Etwas mehr“ ist aber ein räthselhaftes Ding, eine ferne, in Wolken eingehüllte Gottheit, von der sie sich auch gegenseitig Wunder versprechen, kurz, dieses „Etwas mehr“ ist nichts Geringeres als das berühmte Glück — das Glück, das man „machen“ will; man „macht“ auch unglaublich viel, aber merkwürdiger Weise just nicht das Glück, worauf es doch abgesehen ist. Wenn man nun so vernünftig dahin lebt, hübsch fleißig, nach dem Grundsatz: „Zeit ist —“ (was glaubt ihr wohl? Es soll das Höchste bezeichnet werden!) also: „Zeit ist Geld“, dann, ja dann bringt es der Mensch endlich dahin, daß er — stirbt und der Erde kann das Stück noch einmal aufzuführen. — Dazwischen nun fallen mitunter recht seltsame Stunden: Weihnachten zum Beispiel — es wird etwas gefeiert, man weiß kaum mehr recht was — aber das weiß man, daß um diese Zeit in allen Buchhandlungen Bilderbücher ausgestellt sind und daß die Kinder auf „vassende“ Geschenke spitzeln: es ist ja das Kinderfest! — Mein Gott, „der Gebildete“ weiß, was er davon zu halten hat: es wurde vor 1880 Jahren Jemand geboren — dort irgendwo in Nazareth, das wahrscheinlich in Aften liegt oder in einem ähnlichen exotischen Welttheil; absonderlich genug ist es, daß uns das heute angeht, so weit nämlich, daß wir richtig Jahr um Jahr die besagten Bilderbücher kaufen; aber — es ist eine alte Gewohnheit, man schafft sie nicht ab; die Kinder haben ihre Freude daran — das Absonderliche der Sache föhrt sie so wenig als die Alten, ja noch weniger, denn sie sind ja noch gar nicht gebildet und kein Mensch befähigt sie mit unnothigen Daten, die übrigens sogar wissenschaftlich bestritten sind. Höhergebildete

oder wenigstens Höhergebildete wissen nämlich etwas von einem Dionysius Triguas und daß er sich in der Errechnung jenes berühmten Geburtsjahres um volle vier Jahre geirrt hat; wie genau also gar die Tage stimmen mögen, davon macht sich der geschulte Denker leicht einen Begriff; aber das Alles, wie gesagt, kommt wenig in Betracht; die Kinder, die Kinder, die sind die Hauptsache. Es bekommt zwar auch der und jener Erwachsene eine neue, wohlstrenge Erziehung zum Geschenk; vor Allem aber ist's ja ein Kinderfest!

Was liegt nur da vor mir? Ein aufgeschlagenes Buch — ah! Evangelium Matthäi Kap. 18. Komm her, du fröhliches und erfrischendstes aller Bücher, du kühlstes, bestes, freudigstes! Ich will einmal das Kapitel wieder lesen. Also: „Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesu und sprachen: Wer ist doch der Größte im Himmelreich? — Jesu rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ Ich muß abbrechen; mir fällt das kommende Kinderfest wieder ein, und was für Gedanken darüber wie so eben durch den Kopf gegangen waren. Ich glaube gar, ich habe gepöppelt — und haben denn die guten Leute nicht Recht mit ihrem „Kinderfest“? Sagte er es doch selbst, Der, dessen Geburt sie feiern: „Werdet wie die Kinder!“ — so hieß es doch, und ich habe gepöppelt? Es ist ja eben ganz richtig und ganz herrlich — es ist ein Kinderfest! Nicht bloß ein kindisches Fest — beileibe nicht! Nicht bloß ein Pöppelfest, ein Fest für die kindischen Kinder! Nein, sie selber werden zu Kindern, die guten Leute — herrlich, wunderherrlich! — Das könnte man sich ja recht gut ausmalen; Sieh' ihm nur in's Angesicht, dem Menschen unseres Zeitalters, erkennst du ihn noch? Er ist nicht mehr derselbe, den du sonst gekannt — er ist verwandelt, er ist ein Kind geworden; aus den Augen ist die Eitelkeit, von den Lippen ist der Zorn, von den Wangen ist das Geld des Neides, von der Stirne der trübe Flor der Sorge ganz verschwunden und verbannt; der gekrümmte Rücken richtet sich empor, das sonst so schwere Herz, es athmet frei und leicht,

die Züge, sonst stier und leer oder unruhvoll verzerrt, nun sind sie von frohem Sinnen mild belebt. Habt ihr ein Kind betrachtet — im Augenblicke, da man ihm etwas ganz Neues und nie Gesehenes zeigte — oder da ihm plötzlich ein Vergehen vorworfen ward, dessen es sich bewußt sein mußte — oder da man es mit etwas Langersehntem unversehrt beschenkte, daß es eine Weile ganz ungläubig da stand, mit aufgesperrten glänzenden Augen? Habt ihr es in diesen drei Formen des Ueberraschtseins, des Beschämtseins, des Beglücktseins beobachtet, und erinneret ihr euch des rührenden, schuldlosen, so innig-wahrhaftigen, ganz vom Gegenstand eingenommenen, ganz in den Gegenstand verlorenen Blickes? So blickt er, so ganz kindhaft blickt er, der moderne Mensch, von dem ich träume, an seinem Kinderfest — so überrascht, beschämt, beglückt.

Ueberrascht. Wie sollt er's nicht sein? Ist denn dies noch dieselbe Welt, deren Staub er bis jetzt eingeathmet, in deren Schlamm er gewatet, deren Gemeinheit er getheilt? Nein, nein — da ist es so sonnig, so rein, so frisch! Denn vor seinen Augen steht das Bild des Mannes, dessen Geburt sie eben feiern — des königlichen, überlegenen Mannes, des ersten Kenners, des weisensten Erziehers der Menschen, der eben, wie jeder große Erzieher, ein Befreier war, und als der größte Erzieher auch der größte Befreier, der Befreier vom heiligsten und darum schwersten Joch: vom Joch des „Gefetzes“, von der Sklaverei der Moral. Er, der Ergründer der Herzen, er wußte, wie es um jene Moral stehe — er wußte, daß das Gebot nur zwingt und nicht adelt, daß es höchstens die Thaten bessere, aber nicht den Sinn, — daß es Rechte schafft, die im besten Falle sich wahrhaft und in der Seele unterwerfen, im schlechtesten Falle nur scheinbar und nach außen, — die aber immer Unterworfenen sind, gedrückte Hörige eines unheimlichen und schwerlich geliebten Herrn. Er zerkte und er allein in der ganzen Weltgeschichte wagte die großartige That der Befreiung: nämlich das „Gefetz“ nicht aufzulösen, sondern zu erfüllen, — den Menschen zu sagen: Thut nicht das Gebotene, sondern wollt es, und ihr werdet wollen, wenn ihr nur erkennet, wie selig sie sind im

Mehrheitsbeschlüsse, welche vier von ihnen fassen, auch für die Minorität der beiden Uebrigen als verbindlich anzusehen. Für jetzt wird es sich zunächst darum handeln, daß die sechs Mächte sich über dieses oder ein anderweitiges Programm unter einander einigen und für dasselbe die Anerkennung der Pforte und Griechenlands insoweit gewinnen, daß die Bereitwilligkeit beider, sich dem eventuellen Schiedspruch zu fügen, außer Zweifel steht. So lange dies nicht der Fall ist, würde man sich immer wieder vor der Schwierigkeit befinden, welche jetzt die Lage beherrscht, — vor der Frage nämlich, wie die Beschlüsse der Mächte eventuell zur Ausführung zu bringen sein würden.

Oesterreich stimmt unter den von Deutschland aufgestellten Bedingungen im Allgemeinen zu; man betrachtet aber in Paris jene von Berlin aus gemachten Vorbehalte als eine verhängnisvolle Ablehnung. In dieser Beziehung ist ein Berliner Brief der Wiener „N. C.“ d. d. 19. d. M. sehr bezeichnend.

Derselbe legt dar, wie keine von beiden streitenden Mächten sich absolut würde fügen wollen, und entwickelt dann die aus einer Exekution möglicher Weise entstehenden Gefahren. Der französische Thron könnte leicht die Wiederbelebung der Armeekorps befehlen; es sei bekannt, daß das Entschlafen der kriegerischen Stimmung Frankreichs Gambetta höchlich zuwider sei, deshalb suche er für Frankreich als Beschützer von Griechenland eine möglichst aktive Rolle. In der gleichen Richtung hätte sich die neuliche Mittheilung des Londoner „Standard“ über das türkisch-österreichisch-deutsche Spezialbündniß bewegt. Dieselbe habe den Zweck verfolgt, die Gambetta wie Gladstone höchst unangenehme Annäherung des jetzigen offiziellen Frankreichs an die beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche zu verhindern. In eigenthümlichem Zusammentreffen damit bekräftigt eine Pariser Korrespondenz desselben Organes die kretensische Idee und greift zugleich den angeblichen Panislamismus der türkischen Regierung an. Dieselben sollen im Namen der „islamitischen Einheit“ Ägypten und Tunis wieder näher an das Reich heranziehen wollen. Bezüglich des letzteren Landes wird aber die Bemerkung hinzugefügt, daß Frankreich zwar an der algierischen Grenze keinerlei Vorbereitungen treffe, wohl aber seine in Tunis erworbene Stellung weder türkischen noch italienischen Einflüssen preisgeben werde. Die Richtung der französischen Politik ist damit ziemlich genau bezeichnet. Man betrachtet die orientalische Frage als eine Möglichkeit zur Wiedererlangung des europäischen Einflusses und tastet einstweilen etwas unsicher und unbeholfen umher. Die Ausführungen des Gambetta nahestehenden jungen Josef Reinach über die „glorreiche Politik Lubwigs XIV.“ und den an dessen Gedächtniß geknüpften Namen von „Straßburg“ würden das eigentliche Endziel dieser Politik verrathen, auch wenn man dasselbe nicht schon ohnehin wüßte.

Berlin, 22. Dez. Graf Hatzfeld wurde heute vom Kronprinzen empfangen und begab sich Abends nach Wiesbaden, von wo er an Neujahr hierher zurückzukehren gedenkt.

Zu der Angelegenheit der angeblichen Eidesverweigerung eines evangelischen Geistlichen vor dem Schöffengericht in Wittenberge erfährt die „Post“, daß die Strafkammer des Landgerichts zu Neuruppin auf die von dem Geistlichen und der Staatsanwaltschaft erhobenen Beschwerden die Straffestsetzung des Wittenberger Schöffengerichtes als nicht ausreichend gesetzlich begründet aufgehoben hat.

Gießen, 22. Dez. (Frf. Z.) Der Personenzug, welcher am 21. d. hier Nachmittags 4 Uhr 50 Min. abging, ist zwischen Besdorf und Wilsen dadurch verunglückt, daß Erdmassen von der Böschung auf den Zug stürzten und die Lokomotive entgleiste. Durch weiteren Herabsturz ist der Postwagen zertrümmert und der Zug festgeleitet worden. Sechs Leute vom Zugpersonal sind theils schwer, theils leicht verwundet. Von verunglückten Passagieren habe ich noch nichts gehört.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Dez. Wie wir hören, hat die Pforte an die Mächte telegraphisch das Ersuchen gestellt, ihren Verhandlungen in Bezug auf die Lösung der griechisch-türkischen Frage einstweilen keine weitere Folge geben zu wollen, da sie (die Pforte) in kürzester Frist eine Lösung

innersten Herzen, diese Wohlwollenden und Liebenden; wolle es — und euer Wille wird noch unermeßlich mehr erfüllen als das alte „Gesetz“ — es wird Liebe wohnen, wo einst nur Gehorsam war — es wird Gnade walten, wo einst nur Gerechtigkeit war — es wird eben, als bloße Folge eurer tiefsten Seelenstimmung, so viel mehr des Guten geschehen, als der große Sinn mächtiger ist, denn der slavische Sinn. Welch eine Erziehungslehre! Welch ein adeliger Geist, der die denkbar höchsten Forderungen stellt und sie dennoch zu erreichen hoffen darf, weil er sie nicht als Forderungen hinstellt, weil er dem Menschen seine Freiheit zurückgibt; weil er ihn anruft, „die Göttheit in seinen Willen aufzunehmen“; weil er ihn rühret und entzündet durch das Gefühl der Seeligkeit aller Liebe; weil er den Schleier von der Sonne reißt und nun wohl hinabrufen darf: „Fliehet ihr zu! Ihr sehet ihr Licht, ihr fühlet ihre Wärme!“ Das Gebot als solches aufheben (denn „erfüllen“ ist auch „vernichten“) und das Gebotene zugleich steigen, um durch die mitreißende Gewalt des Ideals die Wirkung der verbrauchten Zuchttrübe zu ersetzen, das ist ein so tüchtiger, so genialer und doch zugleich so eminent praktischer Gedanke, daß ihm wohl nichts gleichkommt, was vorher oder nachher über Menschen und Menschenerziehung gedacht wurde. Man halte dagegen, was er selber von dem alten Systeme sagt (Ev. Matth. 23, 4 ff.): „Die Schriftgelehrten und Pharisäer . . . die binden schwere und unerträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf den Hals; aber sie wollen dieselben nicht mit einem Finger regen. Alle ihre Werke aber thun sie, daß sie von den Leuten gesehen werden.“

Beschämt. Ja, beschämt ist es, das Kind unseres Zeitalters. Ich weiß — ich weiß: es gibt schon kluge und praktische Geister unter uns, die vor dem Bilde des Mannes, der den Liebestod erlitt, einmal am Kreuze und dreimal vorher im Garten von Gethsemane, da er vor dem Kelche schauderte und die besten seiner Jünger nicht mit ihm wachen konnten in der Stunde seiner Schwachheit — die vor dem Bilde dieses Mannes lächeln! O, es gibt pflügende Teufelsterke, die's faustbild hinter den Ohren haben und es an den Fingern herrechnen können, wie viel praktischer ein „Geschäft“ sei als ein Liebesleben oder gar ein Liebestod — ehrlame Staatsbürger, die mit dem bürgerlichen Gesetzbuch fast nie in Konflikt gerathen oder doch noch mit genauer Noth, aber mit heiler Haut, davon kommen — recht geriebene Leute, aber in den allermeisten Exemplaren morsch an Leib und matt an Seele, ohne wahre Gemüthsstärke, weil im Grunde des Herzens ohne eigentliche Leidenschaft, sondern kalt und feil zu gleicher Zeit. Von diesen werde weiter nicht ge-  
prochen.

vorlegen zu können hoffe, welche allen Beteiligten als annehmbar erscheinen möchte.

Wien, 22. Dez. (Frf. Ztg.) England acceptirte das Schiedsgericht, indem es die deutschen Vorbedingungen für diskutabel erklärte. Oesterreich machte offiziell die deutschen Bedingungen zu den seinigen.

Englische Blätter melden: „Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich wird Irland bald nach der Vermählung ihres Sohnes besuchen, um sich an den Fuchsjagden in Kilkenny zu betheiligen.“

### Italien.

Rom, 22. Dez. (Tel.) Die Kammer beendigte heute die Budgetdebatte und nahm debattelos die Verlängerung der Handels- und Schiffsahrtsverträge mit Belgien, Frankreich, Deutschland, England und der Schweiz an; ebenso wurde die Handels- und Schiffsahrts-Konvention mit Rumänien genehmigt. Hierauf wurde die Kammer bis zum 24. Februar vertagt.

### Frankreich.

Paris, 22. Dez. Das Tadelsvotum, welches der Senat gegen die Regierung ausgesprochen, — denn diese ist damit betroffen, da der Ministerpräsident den Seinepräsidenten deckte, — dieses Tadelsvotum hat um so größere Bedeutung, als in demselben nicht, wie zu erwarten stand, der Senat sich in zwei fast gleiche Hälften theilte, sondern eine überwiegende Majorität die Entferrnung der Crucifixe aus den Volksschulen, und gewiß mit Recht, für wenigstens unzeitgemäß, wenn nicht überhaupt für verwerflich erklärte. — So ist bereits, früher als ich in meinem vorigen Briefe vorhersehen zu können glaubte, der Konflikt zwischen Senat einerseits, Regierung und Kammer andererseits, ausgebrochen; die nächste Zeit wird diesen Konflikt verschärfen. Ihre Leser werden sich wohl erinnern, daß der Senat im Ausgabebudget vier Posten im Gesamtbetrage von etwa 200,000 Fr. wiederherstellte, welche die Kammer der Regierung gestrichen hatte; drei derselben betrafen Gehälter der Geistlichen; die Deputirtenkammer hat ihre Striche festgehalten; was wird der Senat nun beschließen? Vielleicht, und er thäte wohl daran, gibt er nach. — Von größerer Bedeutung ist der Brissonsche Antrag, die bis jetzt privilegierten Kongregationen für ihren Grundbesitz und ihre industrielle Thätigkeit zur Steuerpflichtigkeit heranzuziehen; die Deputirtenkammer hat den Antrag angenommen; der Senat wird ihn sicher modifiziren, wenn nicht zurückweisen, und da spätestens den 24. die Jahres-Sitzungen geschlossen werden, wird es nöthig werden, zu den provisorischen Zwölfsteln seine Zuflucht zu nehmen; eine Verständigung wird in der kurzen Zeit nicht mehr möglich sein. — Noch schärfer wird der Konflikt zum Ausdruck kommen bei dem Gesetz über die Reorganisation der Magistratur; das von der Deputirtenkammer votirte Gesetz hat nicht die geringste Aussicht mehr, im Senate durchzugehen; Jules Simon ist der Präsident der betreffenden Kommission; Dufaure wird nicht umhin können, seinen gewaltigen Einfluß im Senate in die Waagschale zu legen; die Majorität gegen das Gesetz wird nicht viel geringer sein als die getrigte gegen das Ministerium. Und was dann? Dazu kommen die Municipalwahlen den 9. Januar, die in Paris einen gefährlichen Ausgang nehmen dürften; kurz, die Lage wird täglich kritischer.

Paris, 22. Dez. Der Senat hat das Ausgabebudget mit den von der Deputirtenkammer aufrecht erhaltenen Ziffern definitiv angenommen.

### Belgien.

Brüssel, 22. Dez. Die Ueberschwemmungen beginnen an

hen. Aber die Andern werden doch möglicher Weise beschämt dastehen vor dem großen Helden und mehr noch vor dem großen Seher und Richter, der die Gebrechen der Menschen bis in ihre geheimsten Schlupfwinkel hinein verfolgte, beleuchtete und bloßstellte; den keine „That“ überzeugete, wo er am Sinne zweifelte; der so milde war gegen die Schulbigen und so gewaltigen Jornes voll, so niederschmetternd streng gegen die „Gerechten“, die im Hochgefühl ihrer Gesetzkreuz die Augen zum Himmel verdröhen, oder gar gegen die Heuchler, gegen die „überhängenden Gräber“, wie er sie in seiner schredlich-schönen Weise nannte. Er, der die furchtbare Last der vollen, offenkundigen Schuld mit liebevoller Hand und einem feinen Blickwort im Munde von dem Haupte des zermalnten Sünders nahm, er hätte, wenn er heute wiederkäme, so Manches zu sagen beim Anblick gewisser Dinge; so manche festgefügte Hülle würde seine Hand, wie einstmal, gleich Spinnweben zerreiben, und die Donner seiner Rede würden auf manchen „Gerechten“ so zerfetzend niederfallen, daß das getrocknete Haupt für ewige Zeiten in Stücken und Staubchen zerfiel. Und kommt es darauf an? auf Epigen und Häupter? Was würde er über den ganzen Untergrund unseres Lebens gesagt haben — über das, was sich bei uns schon von selbst versteht, über die unbewußte Freiheit, über die naive Gemeinheit, über den kleinen Sinn und die Selbsthilfe, die sich als den gesunden Typus des Zeitalters zeigt? Nun ist dieses Zeitalter nicht anders als andere; das Edle war immer nur ein kleines Inselchen und das Niedrige immer ein großes Meer; aber unser Zeitalter nennt sich durch den Mund seiner berufenen Vertreter bewußt das „praktische“, d. h. das gemeine, so daß man sich versucht fühlen möchte, von Satan zu Beelzebub zu fliehen und einige Heuchelei zu wünschen, bloß weil die Heuchelei einige Scham zur Voraussetzung hat. Eben so naiv, wie wir in der Gemeinheit, waren die Griechen in ihrem Adel; und wir sind klaffend geblendet! — Und noch etwas: Als Christus bei jenem jüdischen Philister zu Gast war und als die Sünlerin (senkt die Augen, ihr Gerechten!) seine Füße mit ihren Thränen neckte, mit köstlichem Oele salbte und mit ihren Haaren trocknete, da war jener Philister (nach Joh. 12, 1 ff. Judas Ischariots selbst) flink bei der Hand und ärgerte sich und meinte, die Salbe hätte wohl um dreihundert Groschen verkauft und das Geld den Armen gegeben werden können. — Da habt ihr ihn, den Typus vieler eurer Herren von der Humanität! Das war sicher sein Lebtag ein recht „praktischer“ Mann — und vielleicht der Erperräther selbst; aber die Armen! — und die dreihundert Groschen der zermürbten Sünlerin! . . . (Schluß folgt.)

mehreren Orten Belgiens einen gefahrrohenden Charakter anzunehmen. Die Stadt Huy steht größtentheils unter Wasser. Die Eisenbahn Lüttich-Mastricht ist unterbrochen. Zwischen Lüttich und Namur sind mehrere Stationen überfluthet. Aus Verdiers, Charleroi, Namur, Mons und Mastricht gingen Meldungen über Schaben ein.

### Großbritannien.

London, 22. Dez. (Tel.) Die Landliga in Wextry (Irland) erließ Befehle, um Baret und Godefroy, zwei Beamte auf dem Gute des Oberkammerherrn Lord Kenmare, einzuschüchtern; mehrere Pächter und Diener Baret's erhielten den Befehl, Baret zu verlassen. Die Kaufleute verboten, ihm etwas zu verkaufen.

Dublin, 22. Dez. (Tel.) Die Ermordung des Pächters Muller soll mit der Agrarfrage nicht zusammenhängen, sondern aus Eifersucht erfolgt sein.

### Orient.

Belgrad, 22. Dez. (Pol. Kor.) Die serbische Regierung beschloß, Gesandtschaften in Berlin und Rom zu errichten.

Sofia, 22. Dez. (Tel.) In der gestrigen Kammer-Sitzung beantwortete der Conseilpräsident eine Interpellation betreffs der Eisenbahnen dahin, daß die Regierung diese Frage von dem Gesichtspunkte eines allgemeinen bulgarischen Eisenbahn-Reges aus studirte, welches umfassen solle die Linien Ruzhich-Tirnowa-Jenizagra, Sofia-Tirnowa, Sofia-Widdin, Sofia-Bakarelle und Sofia-Kustendje. Die Kammer nahm eine Resolution an, wonach die Regierung bevollmächtigt wird, die Studien zum Bau von Eisenbahn-Linien, welche das europäische mit dem orientalischen Bahnnetz verbinden und Bulgariens Bedürfnisse entsprechen, fortzusetzen und nöthigenfalls eine außerordentliche Kammer-session zur Lösung der Eisenbahn-Frage anzusetzen.

### Nordamerika.

Von New-York, im Dez., wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben:

Der Mann, dem der Suezkanal gelungen ist, scheint trotz seiner weißen Haare auch den Panama Kanal noch zu Stande bringen zu wollen. Nachdem Herr v. Lesseps im August 1879 von den großen Börsen vergebens 400 Mill. Frs. gefordert hat, begnügt er sich jetzt, nachdem er selbst an Ort und Stelle gewesen, mit 300 Mill., und hat alle Aussicht, sie zu bekommen. Der amerikanische Patriotismus sträubt sich zwar noch etwas gegen den neuen Kanal, der den Vereinigten Staaten, wenn auch nicht ein so kostbares Gut wie die Unabhängigkeit bringen, doch immerhin einen werthvollen Dienst leisten will — aber ernste Hindernisse wird er der Sache sicher nicht bereiten. Waschen wir uns also die Hände des großen Unternehmens ein wenig klar! Während der Suezkanal 164 km lang ist, begnügt sich der Panamakanal mit 73 km. Mußte jener durch Sumpf und Flugsand gegraben werden, so dieser größtentheils durch Felsen. Die mittelamerikanische Landenge ist bereits weglam und im Besitz von Häfen, was Alles auf der Landenge, die Afrika mit Asien verbindet, erst aus dem Nichts zu schaffen war. Der Eingang von der atlantischen Seite wird in der Bucht von Limon genommen, die tief genug ist, um den größten Dampfern ein unmittelbares Anlegen am Ufer zu gestatten. Von der Mündung des Rio Chagres ausgehend, folgt der Kanal dem Thale desselben bis zum Dorfe Cruces, ändert dann bei Matadin die Richtung und wendet sich dem Thale des Dabiso zu. Dann muß die Cordillere bei dem Pic de la Culebra auf 15 km Ausdehnung durchstoßen werden. Auf der andern Seite wird das Thal des Rio Grande aufgesucht und Perico gegenüber mit demselben in der Bai von Panama gemündet. Die schlimmste Strecke wird die erste sein, da wo der Kanal das Thal des Rio Chagres benutz, weil dieser Fluß plöglchen und starken Anschwellungen unterliegt. Zu deren Bewältigung soll oberhalb Cruces, wo das Thal sich stark verengt, ein mächtiger Damm hindurchgezogen und so ein künstliches Becken hergestellt werden, um den zeitweiligen Ueberfluß an Wasser aufzunehmen und allmählig wieder abzulassen. Der Damm ist auf 45 m Höhe angenommen, die Höhe des Wassers auf 38 m; die Länge des Beckens auf 1500 m, seine Breite oben auf 240 und unten auf 960 m; die Fassungsvermögen auf eine Mill. Kubikmeter. Zur Vergleichung mag dienen, daß das Gileppe-Becken (bei Verdiers in Belgien) eine noch bedeutendere Arbeit und Leistungsfähigkeit darstellt. Das Material zum Bau liefert der Durchstich des Pic de la Culebra. Ueber den Fluthunterschied zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ocean macht man sich nur geringe Sorgen. Letzterer soll 4 m, ersterer nur 30 cm hoch über den gewöhnlichen Wasserstand steigen, so daß eine die Schiffahrt hemmende starke Strömung im Kanal entstehen dürfte. Für alle Fülle wird daher an der Seite von Panama eine Eingangsschleuse zur Abwehr der Fluthen erbaut. Für das ganze Werk kommt die Vorarbeit am Suezkanal, kommen dort erfundene Maschinen und dort gemachte Erfahrungen ausnehmend zu statten. 8- bis 10,000 Menschen, vertheilt auf die 73 km des Kanals, werden 15,000 Pferdekraft in Gestalt der verschiedensten Maschinen haben, durch welche weitere 100,000 Arbeiter ersetzt werden. Eben wegen dieser ausgedehnten Anwendung von Maschinen lassen sich, sagen die Betreiber des Unternehmens, diesmal Dauer und Kosten so genau voraus berechnen. Die Maschine arbeitet in jedem Klima mit gleicher mathematischer Sicherheit. Man glaubt ganz bestimmt voraus zu wissen, wie viel Erde zu bewegen sein wird, nämlich 75 Mill. Kubikmeter. Darauf stützen sich in ihren Anschlüssen die ausführenden Ingenieure Couvreux und Hersent, denen die Umlegung der Donau bei Wien, die Hafenbauten in Antwerpen und ähnliche Riesenwerke eine ungewöhnliche Erfahrung eingetragen haben. Die Ungesundheit der Gegend stellt man sich meistens zu schlimm vor. Im Jahre 1852 freilich, als die Eisenbahn von Apimwall nach Panama gebaut ward, raffte das Sumpffieber viele Leute weg, aber seitdem ist ein großer Theil des Landes längs der Eisenbahn, die im Westlichen ja auch den Lauf des Kanals bezeichnet, gerodet, entsumpft und angebauet, so daß es mit der darüber hinwegreichenden erfrischenden Luft zweier Meere den Sachverständigen im Allgemeinen für vollkommen gesund gilt. Der Kanal, dem Anschlag nach in sieben bis acht Jahren fertig, soll folgende Weiten haben: Breite der Sohle (wie beim Suezkanal) 22 m, des Spiegels 50 m, Tiefe 8 1/2 m. Da wo die Cordillere durchschnitten wird, ändern sich die Maße auf 9 m Tiefe, 24 m Sohlen- und 28 m Spiegelsbreite. An sechs Stellen werden Ausweichungsbecken angebracht.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 23. Dez. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 47 vom 22. d. M. enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs: Ordensverleihung, Medaillenverleihung, Erlaubnis zur Annahme eines fremden Ordens und Dienstnachrichten (schon mitgeteilt). Ferner haben die kirchliche Einsetzung in geistliche Pfründen erhalten: auf die der landesherrlichen Präsentation unterstehenden katholischen Pfarren Tiefenbrunn der Pfarre Franz Weismann in Durlach am 2. d. M., Bergheim der Kaplanei von Wilhelm Philipp in Stühlingen am 30. v. M., Mühlhausen der Pfarre Richard Lauer in Weisbach am 29. v. M.; — auf die der freien bischöflichen Präsentation unterstehenden katholischen Pfarren Tiefenbrunn der Pfarre Johann Blant in Weisbach am 23. v. M.; — auf die Pfarre Blumberg der von dem katholischen Bischof von Bonn, Dr. J. H. Reinken in Bonn, in Ausübung des bei nicht erfolgter Präsentation Seitens des Patrons auf den Bischof devolvierten Beizehungsrechts, ernannte bisherige Seelforger in Zell i. W., Priester Josef Ullrich, am 30. v. M.; — auf die dem Patronat Sr. Durchlaucht des Fürsten von Fürstberg unterstehende kathol. Pfarre Fürstberg der Pfarre Vincenz Durlinger, bisher Pfarreverweser in Krumbach, am 30. v. M. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben den von der Kirchengemeinde Hasel gewählten und präsentierten Pfarreverweser, Gustav Menton in Hasel zum Pfarreverweser ernennen geruht.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der Justiz vom 13. d. M., das Ableben des Rechtsanwalts Josef Grafle in Schopfheim betr.; 2) des Großh. Ministeriums des Innern vom 8. d. M.: die Staatsprüfung im Fortschritte für das Jahr 1881 betr. (der Anfang der Hauptprüfung wird auf den 14. Februar 1881 festgesetzt), v. vom 17. d. M., die akademische Preisverteilung in Heidelberg für 1880 betr. (die goldene Medaille wurde von der medizinischen Fakultät dem cand. med. Robert Fischer aus Pforzheim und von der philosophischen Fakultät dem Dr. phil. Adolf Koch aus Mutterstadt (Rheinpfalz) zuerkannt); 3) des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 16. d. M., die Einziehung der 3/2-proz. Rentenscheine betr. (schon mitgeteilt). — Diensterledigung: die Oberrechnermeier Hornberg.

Karlsruhe, 21. Dez. Es ist schon öfter in der Presse die Anschauung geltend gemacht worden, seit Einführung der deutschen Gewerbeordnung werde die ärztliche Hilfe in weit geringerem Maße als früher in Anspruch genommen. Wir sind in der Lage, an der Hand amtlicher statistischer Aufzeichnungen aus den letzten 28 Jahren darzutun, in wie weit diese Behauptung begründet ist. Im Großherzogthum Baden befanden sich nämlich in ärztlicher Behandlung:

Table with 3 columns: Year, Procent der Gestorbenen, Procent der Erkrankten. Rows from 1852 to 1866.

Im Jahre 1879 betrug die Zahl der ärztlich Behandelten, auf die 11 Kreise des Landes vertheilt, im Kreise Konstanz 54, Billingen 52, Waldshut 54, Lörrach 70, Freiburg 67, Offenburg 53, Baden 51, Karlsruhe 61, Mannheim 64, Heidelberg 64, Mosbach 59 Prozent der Gestorbenen.

§ Pforzheim, 21. Dez. Dem vom städtischen „Hilfsverein“ veröffentlichten Wunsch um Weihnachts-Gaben für bedürftige Kinder wird von der hiesigen Einwohnerschaft in erfreulicher Weise entsprochen. Das Verzeichnis der eingegangenen Beiträge führt ansehnliche Beträge auf, die den Jahres-Glückwunschkarten-Entscheidungen, deren Ertrag für den genannten Zweck bestimmt ist, geben reichlich ab und auch von Vereinen und Gesellschaften laufen namhafte Beiträge ein. So hat die „Liedertafel“ den Reinertrag eines von derselben veranstalteten Konzertes an den Hilfsverein abgeliefert und die Gesellschaft „Nebelhöhle“ aus ihrer Kasse eine namhafte Summe beigetragen. — In Steinbach wurde gestern Klamermeister Schwarz von hier, im Begriffe die Klamerreise anzutreten, beim Uebergehen über das Fahrgelände von einem Eisenbahn-Zug erfasst und getödtet. Derselbe hinterlässt eine Wittve und sechs unermöglichte Kinder. — Vom Reinertrag des Kreuzer-Konzerts sind der Wittve Kreuzer 200 M. überliefert und 367 M. 37 Pf. für das Denkmal des Komponisten bestimmt worden.

△ Mannheim, 21. Dez. Die Direktion der hiesigen Ludwigsbahn unternahm vergangenen Samstag auf der Strecke Hofengarten Neckarvorstadt eine Probefahrt mit einer neuen Art von Dampfswagen zur Personenbeförderung; den vorderen Theil des sehr großen Wagens nimmt die Maschine ein, dahinter befinden sich die Abtheilungen erster und zweiter Klasse, für die dritte Klasse ist ein zweiter Stock, der sogenannte Imperiale bestimmt. Der Vortheil dieser Konstruktion soll in einer bedeutenden Ersparnis an Personal, sowie an Heizungs- und Betriebsmaterial bestehen. — Das schwedische Damenquartett „Svea“ wird an den beiden Weihnachts-Feiertagen Konzerte im großen Saale des Saalbauwes geben. — Ein siebenundzwanzigjähriger hiesiger Schneider entlebte sich vorgestern durch einen Schuß; der Lebensmüde wählte als Ort der That einen Grabhügel auf dem Friedhofe. — In der letzten Sitzung der hiesigen Handelskammer kam eine Anfrage des Großh. Handelsministeriums bezüglich der Erstattung der Jahresberichte nach einem gleichartigen Schema zur Vorlage. Die Kammer gab ihre Gutachten dahin ab, daß es sich vorläufig nicht empfehlen lasse, die seit 1873 für unser Land bestehenden Vorschriften umzuändern, weil eine solche Vorschrift für ganz Deutschland nicht bestehe, und der deutsche Handelstag bisher noch nicht Veranlassung fand, eine derartige Verfügung zu erlassen. Der Präsident, Hr. W. Dissen, wurde einstimmig erwählt zur Vertretung der hiesigen Handelskammer in den bleibenden Ausschuss des Deutschen Handelstags. — In der Generalversammlung des hiesigen Kunstvereins fand die Neuwahl des Vorstandes statt, am Schluß wurden 10 Delbilder und 36 Delbrud-Bilder, Lithographien und Kupferstiche versteigert.

△ Mosbach, 23. Dez. Hat auch das Buchergesetz in der hiesigen vom Bucher beimgelachten Segen noch keine strafrechtliche Anwendung gefunden, so brachte es doch die Folge mit sich, daß andere damit verwandte Vergehen, wie Betrug und Erpressung, in dem ablaufenden Jahre vielfach abgewandelt und mehrere Personen, die der Volksmund des Buchers bezichtigt, zur Strafe gezogen wurden. Ein derartiger Fall ist jüngst endgiltig entschieden worden. Gegen Simon Steinhard von Tauber-

bischofsheim wurde gerichtlich der Beweis geführt, daß er im Jahre 1878 zwei Landwirthe von Großrinderfeld durch Täuschung und Kunstgriffe bei einem Kupferverkauf zur Unterzeichnung einer Schuldburkunde brachte, in welcher durch eine falsche Umrechnung der Gulden in Mark eine erhebliche Ueberschuldung erzielt wurde. In der Hauptverhandlung vom 16. Juli l. J. schon, welche 1 1/2 Tage dauerte und in welcher gegen 90 Zeugen erschienen waren, wurde Steinhard von hiesiger Strafkammer zu 5 Monaten Gefängnis und 300 M. Geldstrafe verurtheilt. Dagegen ergriff er die Revision, in der namentlich die Ungiltigkeit des badischen Einführungsgesetzes zu den Reichs-Justizgesetzen insofern behauptet wurde, als es ohne Gebot einer festen Reihenfolge den Landgerichts-Präsidenten die Einrufung von Amtsrichtern als Hilfsrichter gestattete. Nachdem das Reichsgericht die Revision als unbegründet verworfen, wurde zum Beweise angeblicher Unschuld sofort ein Wiederaufnahmegesuch angebracht; aber auch dieses ist vor Kurzem durch ein nun rechtskräftiges Erkenntnis abgewiesen worden und muß man es in hohem Maße begrüssen, daß der Reichs-Strafprozess von unserm früher geltenden Recht dem Justizbeamten nicht mehr zumutet, über Gesuche der Art, wenn sie ihnen als offenbar unbegründet erscheinen, eine mündliche Hauptverhandlung abzuhalten.

Aus Neudenan a. d. Jagst wird berichtet: Den hiesigen Armen wurde in voriger Woche eine schöne Weihnachts-Freude zu Theil. Der in Karlsruhe verstorbenen Amortisationskassen-Sekretär Karl Reim, von hier gebürtig, vermachte zu berühmtem Zwecke 300 M. Das gab viel fröhliche Gesichter und noch fröhlichere Herzen.

Die Handelskammer zu Lahr hat den Hrn. Ferdinand Sander zum Mitglied des bad. Eisenbahn-Rathes und den Hrn. R. Schaaff in Zell a. S. zum Stellvertreter gewählt.

Die „B. Z.“ berichtet aus Freiburg vom 21. Dezember, daß gestern Abend Hr. Landgerichts-Direktor Kiefer seinen in drei Abtheilungen im großen Saale der Harmonie dahier gehaltenen öffentlichen Vortrag über „Dr. Martin Luther und die Reformation“ beendete. Es hatte sich dabei jeweils eine aus allen Konfessionen gemischte Zuhörerschaft so zahlreich eingefunden, daß der große Saal die Erhörmten kaum zu fassen vermochte.

□ Waldshut, 22. Dez. Verwichenen Sonntag gab der hiesige Liedertanz (Männer- und gemischter Chor) unter Mitwirkung der hiesigen Stadtmusik im Kornhaus-Saale ein Konzert, dessen Ertrag programmgemäß als Weihnachts-Gabe für hiesige arme brave Kinder verwendet werden soll. Das reichhaltige Programm wurde meisterhaft durchgeführt. Die Einnahme ergab den Betrag von 211 Mark. — Ein Beweis des Wohlthätigkeitsfinns der hiesigen Einwohner. — In der vergangenen Woche hielt Hr. Bürgermeister Mayer von hier im Anschluß an die gerade tagende Lehrerkonferenz einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „den Einfluß der Scholle auf den Charakter des Menschen“. Wer weiß, wie wenig geistige Anregung dem Gebildeten an kleineren Orten geboten ist, der schätzt doppelt derartige belehrende, wissenschaftliche Vorträge. — Auch der hiesige Kriegerverein begann am Samstag den 18. d. M. die 10jährige Erinnerungsfeier an das Gefecht bei Ruitz durch ein zahlreich besuchtes Bankett. — Wir haben fortwährend äußerst milde Temperatur; die verfloffenen Tage brachten uns viel Niederschläge, doch war kein Steigen des Rheins bemerkbar.

□ Konstanz, 21. Dez. Die schwurgerichtliche Verhandlung gegen den 44 Jahre alten verheiratheten Holzhändler Heinrich Kestle von Rüdertersruhe wegen betrügerischen und einfachen Bankerutts, Betrugs und Urkundenfälschung begann gestern Vormittag und endigte heute Nachmittag. Kestle, ein sehr vermöglicher Landwirth, betrieb den Holzhandel in so großartigem Maßstabe, daß ihm beim Mangel aller theoretischen kaufmännischen Kenntnisse und ohne Zuzug entsprechender Unterstützung das Geschäft über den Kopf wuchs und er beim Zurückgehen der Holzpreise jäh zusammenbrach. Seine Verluste, durch verbrecherische Handlungen sich über Wasser zu halten, und seine im Januar 1879 vollzogene Flucht unter Mitnahme einer bedeutenden Summe, die nach den Berechnungen der Staatsanwaltschaft 20,000, nach Rostkes's Geständnis dagegen und dem Wahrspruch der Geschworenen nur 7000 M. betrug, brachten ihn auf die Anlagengasse, nachdem er in Amerika das mitgenommene Geld rasch verloren hatte, bald nach Europa zurückgekehrt, eine Zeit lang in armenlichen Verhältnissen unstät umher geirrt, im Mai d. J. in Ulm verhaftet und krank hier eingeliefert war. Er gesteht zu, daß er mit gefälschten Schulds- und Bürgschaftsscheinen sich bei einer Reihe von Gläubigern namhafte Kredite verschafft hat; außerdem sind ihm bedeutende Betrügereien nachgewiesen, durch die er namentlich zwei Schweizer Holzhändler, Wirth und Hoffard, um mehr als 20,000 Franken brachte dadurch, daß er ihnen zwei Wälder zum Abholzen verkaufte, deren einer wegen der darauf ruhenden Pfandlasten, die er verschwiegen, für die Käufer wertlos war, während der andere vollends ihm gar nicht gehörte. Auf Grund des Wahrspruches, der in den meisten Einzelpunkten der Anklage entsprach, wurde Kestle, in dessen Gant nicht weniger als 144 Gläubiger aufgetreten sind, und der den Ruin vieler Leute, namentlich solcher, die vertrauensvoll ihm Bürgschaften geleistet, auf dem Gewissen hat, zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren und zum Verluste der Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt.

Heute Abend fanden die Verhandlungen der 4. Quartalsitzung l. J. ihren Abschluß mit derjenigen gegen Gustav Frank von Hültingen wegen Meineids, welche in voriger Woche vertagt war. Es ist dies einer der vier Rappenecker'schen Prozesse und erfolgte in diesem, wie in den drei anderen, Freisprechung.

× Der „Seebote“ berichtet aus Salem vom 18. Dez.: „Das Geburtsfest Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden wurde hier in festlicher Weise gefeiert. Vormittags fand in der hiesigen Münsterkirche Fest-Gottesdienst mit Tedeum statt. Zur Feier des Tages veranstaltete die Museums-Gesellschaft dahier auf den Abend ein Festbankett, an welchem sich außer den Mitgliedern noch eine große Zahl eingeladener hiesiger Einwohner beteiligten, so daß die schönen und großen Räumlichkeiten des Museums völlig gefüllt waren. Toaste, Gesang- und Musikvorträge wechselten in schönster Weise.“

Brandfall. In Weinheim sind am 20. d. M. die Scheunen von Renzland und Deck abgebrannt.

Neueste Telegramme.

Wien, 23. Dez. Herrenhaus. Bei der zweiten Lesung des provisorischen Budgetgesetzes erklärte v. Schmerling, die Vorlage mit Rücksicht auf die Staatsnothwendigkeit bewilligend, er und eine große Zahl seiner Gesinnungsgenossen halten es für ihre patriotische Pflicht, neuerdings den ernststen Besorgnissen über die von der

Regierung eingeschlagene Richtung Ausdruck zu geben und wiederholt loyal vor den Gefahren zu warnen, welche für die Staatseinheit, die friedliche Völkereintracht, das feste Verwaltungsgefüge und für die Verwaltung selbst aus dem Vorgehen der Regierung erwachsen müssen, welches sie daher nur mit Sorgen und Mißtrauen begleiten könnten. Hierauf wird das Gesetz genehmigt.

Für die Verunglückten in Grünwinkel, Aufruf in Nr. 292 der „Karlsruh. Ztg.“, ist weiter bei uns eingegangen von A. S. in Heidelberg 3 M., von Gust. Steinwag in Offenburg, das Ergebnis einer am Samstag in der Brauerei Köhler veranstalteten Produktion des dortigen Streichmusik-Vereins, 92 M. 50 Pf., von R. Sch. 10 M., von F. F. 3 M., zu 779 M. 50 Pf. Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gerne bereit. Karlsruhe, den 23. Dezember 1880. Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

Table with 5 columns: Date, Wind, Wetter, Temperatur. Rows for various locations like Mullaghamore, Aberdeen, Christianfund, etc.

Ein Gebiet niederen Luftdrucks erstreckt sich zungenförmig von Westdeutschland nach dem deutschen Nordsee-Gebiete über Westdeutschland, starke südwestliche Winde mit mildem, trübem und regnerischem Wetter bedingend. Im östlichen Centralearopa ist die Luftbewegung schwach, das Wetter trübe, vielfach fanden Schneefälle statt. In Deutschland, außer im Nordosten, liegt die Temperatur beträchtlich über der normalen.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Degr., Barom., Thermom., Feuchtigkeit, Wind, Himmel, Bemerkung. Rows for Dec 22, 23, 24.

Wasserstand des Rheins.

Magen, 23. Dez., Morgens. 4,51 m, gefallen 5 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 23. Dezember 1880.

Table with 3 columns: Staatspapiere, Bankaktien, Wechsel und Sorten. Rows for various financial instruments and exchange rates.

Table with 3 columns: Berlin, Wien, Lombarden. Rows for various financial instruments and exchange rates.

\* Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Geburten. 22. Dez. Erwin Rudolf, B.: Rud. Peters, Bezirksingenieur. — Emma Sofie, B.: A. Eisele, Lokomotivführer. Eheangetote. 23. Dez. Gottlieb Pfeifer von Bergbahren, Bahnassistent hier, mit Amalie Waltherr von Grödingen. — Karl Daag von Wittersbach, Landwirth alda, mit Emma Weber von Wittersbach.

Eheschließung. 23. Dez. Karl Niklas von Großgartach, Schuhmacher hier, mit Karoline Herm von Böllersbach. Todesfälle. 21. Dez. Wilhelmine Kallebrein, Kaufmanns We., 62 J. — 22. Dez. Friedrich, 8 M. 20 J. a. B.: Schneidermeister Neumann. — 23. Dez. Marie, 3 J., B.: Lokomotivführer Heinrich.

Weinheim, 21. Dez. Stephanie Hoffmann, 82 Jahre. — Bauerbach, 21. Dez. Karl Wiefenbanger, Hauptlehrer, 59 J. — Bretten, 19. Dez. Ferdinand Keß, Bierbrauer, 40 J. (gestorben zu Frauenfeld in der Schweiz). — Heidelberg, 15. Dez. Gustav Wölfling, königl. württembergischer Lieutenant a. D., 40 J.

819.2. Im Kommissions-Verlag der Unterzeichneten ist soeben erschienen:  
**Die Großh. Gemälde-Galerie zu Karlsruhe.**  
 Photographische Originalaufnahme von A. Braun & Cie. in Dornach.  
 35 Blatt in Imperialformat.  
 Preis komplet in eleganter Leinwandmappe M. 330. —  
 Einzelne Blätter à M. 8. — und M. 12. —  
 Inhalts-Verzeichnisse auf Verlangen gratis.  
 Karlsruhe, 23. Dezember 1880.  
**J. Velten, Hofkunsthändler.**

**Der Pforzheimer Beobachter**  
 Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Pforzheim und Städtischer Anzeiger  
 empfiehlt sich für Anzeigen jeder Art, die auch in dem als Straßen-  
 plakat erscheinenden „Städtischen Anzeiger“ Gratisaufnahme finden.  
 Einrückungsgebühr 10 Pf. per Zeile; bei Wiederholungen namhafter Rabatt.  
 Abonnementspreis 2 Mark per Quartal nebst Postzuschlag. 751.2.

636.3. **Einladung zum Abonnement.**  
 Die **Freisgauer Zeitung** hat sich seit einer Reihe von Jahren einer stetigen Zunahme ihrer Abonnentenzahl zu erfreuen und ist namentlich in unserem Oberlande ein in Stadt und Land gerne gelesenes Blatt. Redaktion und Verlag werden eifrig bemüht sein, auch im nächsten Jahre die Zeitung reichhaltig und interessant zu gestalten, dem Volke Nützlich und Belehrendes in ausgedehntem Maße zu bieten, wie überhaupt allen Anforderungen der Leser nach Tüchtigkeit zu entsprechen.  
 Von wichtigen Vorkommnissen werden wir unseren Leser durch direkte Telegramme auf's Rascheste Meldung machen und durch eine umfassende Wochenchau und die regelmäßige Tagesübersicht, in welcher alle bedeutenderen Vorgänge des öffentlichen Lebens nähere Erörterung finden, das Halten größerer Blätter in der Familie möglichst entbehrlich zu machen suchen.  
 Der Landwirthschaft und den unsere Zeit so tief bewegenden wirtschaftlichen Fragen werden wir erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden und bei Besprechung politischer und kirchlicher Angelegenheiten die freisinnige Richtung des Blattes gewissenhaft wahren, in der Form aber mäßig und leidenschaftslos wie bisher alle unsere Erörterungen halten. Den lokalen Vorkommnissen in Stadt und Land werden wir stets die gebührende Aufmerksamkeit schenken und bezüglich unseres Feuilletons für die Erwerbung spannender Erzählungen bemüht sein.  
 Bei der großen Auflage der **Freisgauer Zeitung**, die von wenigen habsichigen Blättern erreicht oder übertroffen wird, sind Inserate selbstverständlich von vorzüglicher Wirkung.  
 Wir laden zu recht zahlreichem Abonnement auf die Freisgauer Zeitung, deren Preis nach wie vor vierteljährlich 1 M. 60 Pf., durch die Post bezogen (ohne Zustellungsgebühr) 2 M. beträgt, ergebenst ein.  
 Freiburg, den 14. Dezember 1880.  
 Die Redaktion.

783.2. **Abonnements-Einladung.**  
**Hochwächter auf dem Schwarzwald**  
 (Allgemeiner Anzeiger)  
 erscheint in Neustadt im Badischen Schwarzwald wöchentlich dreimal, Dienstags, Donnerstags und Samstags und wird von Neujahr an in bedeutend vergrößertem Format erscheinen.  
 Der Abonnementspreis ist nicht erhöht und beträgt wie bisher nur 1 M. 40 Pf. vierteljährlich exkl. Post- und Bestellgebühr. Alle Postanstalten und Landpostboten nehmen Bestellungen für das mit dem 1. Januar beginnende neue Quartal entgegen.  
 Inhalt: Gebiegene Leitartikel, politische Tagesneuigkeiten, Badische Nachrichten, Feuilleton, Gerichtszeitung, Markt- und Coursberichte, Vermischtes, Anzeigen etc.  
 Anzeigen und Bekanntmachungen jeder Art finden durch den (seit 14 Jahren) erscheinenden **Hochwächter auf dem Schwarzwald** (Allgemeiner Anzeiger) die größte und wirksamste Verbreitung und sichern erfahrungsgemäß den besten Erfolg.  
 Die 4-spaltige Garmondzeile wird mit 10 Pfennig berechnet; bei größeren und wiederholten Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.  
 Expedition des „Hochwächter auf dem Schwarzwald“.

764.2. **Einladung zum Abonnement**  
 auf die  
**„Heidelberger Zeitung“.**  
 Zu dem mit dem 1. Januar 1881 beginnenden neuen Quartal laden wir hiermit ergebenst ein.  
 Die seit herge freisinnige und nationale Richtung des Blattes wird auch ferner eingehalten werden.  
 Alle wichtigen politischen Ereignisse theilen wir auf's Schnellste, die hervorragensten Begebenheiten wenn möglich durch Extrablätter mit. Den Landes-, Kreis- und besonders auch den lokalen Verhältnissen wird gebührende Berücksichtigung zu Theil.  
 Die mit der Zeitung verbundenen „Heidelberger Familienblätter“ enthalten Erzählungen, Novellen etc.  
 Die „Heidelberger Zeitung“ eignet sich als Haupt- und Kreisverköndigungsblatt für den Kreis Heidelberg, und als Organ für die Bekanntmachungen der städtischen Behörden zur Aufnahme aller auf das öffentliche, commerciale und sociale Leben sich beziehenden Ankündigungen. — Die Insertionsgebühr beträgt 15 Pfennig für die 1-spaltige Zeile und gewähren wir bei größeren Aufträgen namhaften Rabatt.  
 Die für die Zeitung bestimmten Anzeigen werden außerdem gratis in den „Heidelberger Verkündiger“ aufgenommen, welcher in hiesiger Stadt überall dahin gelangt, wo die Zeitung nicht abonniert ist, und als „Straßen-Anzeiger“ auf unsern zahlreichen Placatafeln angeschlagen wird.  
 Der Preis der „Heidelberger Zeitung“, das verbreitetste Blatt in hiesiger Gegend, beträgt vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennig ausschließlich der Postgebühr.  
 Heidelberg, im Dezember 1880.  
 Die Redaktion u. Expedition.

**Wirthschaftseröffnung und Empfehlung.**  
 Freunde, Bekannte und geehrtes Publikum beehre mich, ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß ich unterem Deutigen das  
**Gasthaus zum Goldenen Einhorn**  
 eröffnet habe. Es wird mein ernstes Bestreben sein, meine werthen Gäste mit guten, reingehaltenen Weinen und besten Speisen stets zufrieden zu stellen. Besonders empfohlen halte Gabelfrühstücke, Mittagstisch, Restauration, Kaffee, Zimmer zu billigen Preisen. Stallungen.  
 Neelle Preise bei aufmerksamer Bedienung.  
 Baden, den 19. Dezember 1880.  
 Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne  
 hochachtungsvoll ergebenst  
**Emil Stephan.**

677.3. **Der „Ortenauer Bote“.**  
 Amtsverköndigungsblatt für den Kreis Offenburg, erscheint, mit Ausnahme Montags, täglich und bringt außerdem wöchentlich mehrere Beilagen, alle wichtigen Nachrichten schnellstens telegraphisch.  
 Unser Standpunkt ist der liberale aber kein verschwommener Liberalismus und Humanitätsschwandel, sondern fester Hinblick auf das leibliche und geistige Wohl unseres deutschen Volkes, das nicht nach seinem Kosmopolitismus, sondern nach seiner individuellen Tüchtigkeit geschätzt wird. Unser Grundtat ist deutsche Selbstständigkeit.  
 Ein sorgfältig redigirter Unterhaltungsbeil und verschiedene Nachrichten aus allen wissenschaftlichen Gebieten sind in jeder Nummer zu finden.  
 Der Umfang der amtlichen und Privatangelegen macht unser Blatt nicht nur innerhalb sondern auch außerhalb des Kreises von Bedeutung.  
 Der Bestellungenpreis beträgt vierteljährlich für Offenburg 1 M. 70, für das deutsche Postgebiet 1 M. 90.  
 Inserate, jeweils bis Morgens 10 Uhr erwünscht, die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 12 Pf., Reklamen der Zeile 20 Pf.  
 Zu zahlreichen Bestellungen ladet ergebenst ein.  
 Offenburg, Dezember 1880.  
 Die Expedition des „Ortenauer Boten“.

623.3. Karlsruhe.  
**Champagner**  
 aus den ersten Häusern Frankreichs  
 in 1/4, 1/2 und 1/3 Flaschen,  
**Deutsche Schaumweine**  
 empfehle in vorzüglichen Qualitäten, sowie auch alle Sorten feine Flaschenweine und besonders große Auswahl in Bordeauxweinen.  
**Louis Lauer.**  
 Großh. Hoflieferant, Akademiestraße 12.

**Bekanntmachung.**  
**In der Großh. Landesgewerbehalle**  
 ist von Unterzeichnetem eine im deutschen Renaissance-  
 Styl ausgeführte Zimmereinrichtung, welche bereits für  
 einen hies. Industriellen gefertigt wurde, zur gefl. Ansicht  
 ausgestellt.  
**J. L. Dittelhörst,**  
 Großherzoglicher Hoflieferant,  
 Waldstraße 32, Karlsruhe.

845.2. **Festgeschenke.**  
**Damen-Kalender für 1881.** Mit  
 Portrait der hohen Frau Sr. K. H.  
 des Prinzen Wilhelm. Elegant geb.  
 Preis 2,50 M.  
**Tafel- (Hörsack-) Kalender**  
 für 1881. Mit Portrait u. allegor.  
 Zeichnungen v. Prof. Burger. Carton.  
 Preis 0,30 M. 876.  
 Berlin. **H. v. Decker's Verlag,**  
 Marquardt & Schend.  
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

868. Karlsruhe.  
**Frühe Schellfische & Cabeljan,**  
**Soles, Turbot,**  
**Kieler- & Riesenbückinge,**  
**Gangfische,**  
**Elb- & 1. Russ. Caviar,**  
**Sardines à l'huile etc.**  
**Michael Hirsch,**  
 Kreuzstraße 3.

865.1. **Seidelberg.**  
**Anzeige.**  
 Mit einem größeren  
 Transport englischer Reit-  
 pferde angekommen, zeigt  
 hiermit ergebenst an,  
**Seidelberg, im Dezem-  
 ber 1880,**  
**J. Bodenheimer.**



635.3. Freiburg.  
**Ein schönes Rebgut**  
 mit mehreren großen Baulagen, an  
 der Schloßbergstraße gelegen, ist wegen  
 Alter und Fruchtbarkeit des Bestandes unter  
 günstigen Bedingungen aus freier Hand  
 zu verkaufen.  
 Näheres beim Eigenthümer  
**Jos. Fuchs,**  
 Herrenstr. 23, Freiburg i. B.

**Lebensbedürfnisverein**  
**Karlsruhe.** 360.9.  
 Zur Feinbäckerei empfehlen wir:  
 Feinstes Weizenmehl in 2 Sorten,  
 Weis und Weizen-Puder,  
 Feinsten gemahlten Zucker,  
 Schönste Englischer Mandeln,  
 „ Rosinen,  
 „ Corinthen,  
 „ Sultaninen,  
 Feinstes Orangat,  
 Citronat,  
 Meissner Citronen,  
 Spanische Orangat,  
 Feinsten Landhonig,  
 Vanille, Bourbon,  
 Rein gemahlene Gewürze,  
 laut Preisverzeichnis in den Läden.

869. Karlsruhe.  
**Fromage de Brie,**  
**Bonbons, Camemberts,**  
**Rognonfort, Romadon,**  
 vollst. Emmenthaler, Limburger,  
**Winsten-, Rahmtas,**  
**Parmesan- & Kräuter-Käs etc.**  
**Michael Hirsch,**  
 Kreuzstraße 3.

**Zu verkaufen.**  
 864. Straßburg.  
 Wegen Abreise des Be-  
 sitzers stehen in Straßburg  
**4 (Meit- & Wagen-)**  
**Pferde und 2 Wagen**  
 (Kandauer & Victoria),  
 beide sehr wohl erhalten, sowie 2 gute  
 Kammgeschirre u. eine Anzahl Sätle  
 und Reitzeug aller Art zu mäßigen  
 Preisen zum Verkauf. Näheres Blau-  
 wolgengasse 25. 680.

866. Nr. 227. Dberstrotz.  
**Jagd-Verpach-  
 tung.**  
 Die Gemeinde Dberstrotz,  
 Amts Karlsruh, läßt am  
 Freitag dem 31. Dez. l. J.,  
 Nachm. 3 Uhr,  
 auf dem Rathhaus dahier  
 die Wald- und Feldjagd  
 auf weitere sechs Jahre in einer Ab-  
 theilung an den Meistbietenden öffent-  
 lich versteigern, wozu die Liebhaber ein-  
 geladen werden.  
 Der Jagdbezirk umfaßt ca. 523 Hekt.  
 Dberstrotz, den 22. Dezember 1880.  
 Das Bürgermeister-Amt.  
 Wunich. vdt. Ruf.

850. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
 Den Vollzug des Reichs-  
 gesetzes gegen die gemeinge-  
 fährlichen Bestrebungen der  
 Socialdemokratie betr.  
 Auf Grund der §§ 11 und 12 des  
 Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878  
 sind nachbezeichnete Druckschriften ver-  
 boten worden, und zwar:  
 a. Vom Königl. Polizeipräsidium in  
 Berlin unterm 16. d. M. die im  
 Verlage von A. Herter zu Nie-  
 buch = Zürich, Industriehalle, er-  
 schiene und in der Schweizer-  
 ischen Vereinsbuchdruckerei zu Ho-  
 ttingen-Zürich gedruckte nichtperi-  
 odische Druckschrift: „Was die  
 Socialdemokraten sind und  
 was sie wollen“.  
 b. Von der Königl. Regierung in  
 Trier unterm 16. d. M. das von  
 den vereinigten Socialisten zu Lon-  
 don im September 1880 heraus-  
 gegebene, in der socialdemokrati-  
 schen Genossenschaftsbuchdruckerei  
 „Freiheit“ zu London erschiene  
 Flugblatt: „An die deutschen  
 Socialisten“ (Expedient J. Ne-  
 voe, 22 Percy Street).  
 Ferner hat das Großh. Hessische  
 Kreisamt Mainz unterm 10. d. M. die  
 Mittheilung der socialistischen  
 Arbeiterpartei Deutschlands in  
 Mainz verboten.  
 Karlsruhe, den 21. Dezember 1880.  
 Großh. Ministerium des Innern.  
 Stöfner. Plattner.

**Berm. Bekanntmachungen.**  
 879. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
 Eisenbahnen.**

Die aufolge unserer Bekanntmachung vom 18. November l. J. am 1. Januar 1881 zur Einführung kommenden neuen Tarife für den Badisch-Bürttembergischen Güterverkehr, nämlich der allge-  
 meine Tarif, der Ausnahmetarif für Kohlentransporte und der Ausnahmetarif für Holztransporte, können nunmehr durch Vermittelung unserer Stationen gegen Entrichtung der Kosten, welche für den allgemeinen Tarif 2 M. und für die beiden Ausnahmetarife je 20 Pf. pro Exemplar betragen, bezogen werden.  
 Karlsruhe, den 22. Dezember 1880.  
 General-Direktion.

810.2. Nr. 2303. Baden.  
**Darlehensanerbieten.**  
 Wir machen hiermit wiederholt be-  
 kannt, daß bei uns fortwährend Darle-  
 hen auf liegenschaftliches Unterpfand  
 zu erhalten sind und aus den betref-  
 fenden Kapitalien keine Provision berech-  
 net wird.  
 Baden, den 19. Dezember 1880.  
 Großherzogliche Vereinigte Stiftungen-  
 Verwaltung.

809.2. Nr. 477. Pörrach.  
**Bekanntmachung.**  
 Das Lagerbuch der Gemeinde und  
 Gemerkung Markt (Amtsbezirk Pörr-  
 ach) ist aufgestellt und wird zufolge  
 höherer Ermächtigung gemäß Art. 12  
 der Landesherrlichen Verordnung vom  
 26. Mai 1857 vom  
 Montag dem 27. Dezbr. d. J. an  
 auf die Dauer von zwei Monaten zur  
 Einsicht der betheiligten Grundbesit-  
 zthümer in dem Rathhause zu Markt  
 aufgelegt.  
 Etwaige Einwendungen gegen den  
 Inhalt der eingetragenen Beschreibungen  
 der Liegenschaften und ihrer Rechts-  
 beschaffenheit sind innerhalb der gegebenen  
 Frist dem Unterzeichneten mündlich oder  
 schriftlich vorzutragen.  
 Pörrach, den 19. Dezember 1880.  
 Der Bezugsgeometer:  
 Baier.

731.2. Nr. 428. Ettlingen.  
**Nußholzersteigerung.**  
 Aus hiesigen Stadtwaldungen werden  
 mit 7-monatlicher Vorfrist oder Gewähr-  
 rung von 2% Sconto bei Barzahlung  
 nachstehende Nußholzer versteigert: am  
 Dienstag dem 28. l. M.,  
 aus der Abth. IV. 11. b. „Hüb.“  
 250 Forstentämme und Köße l. bis  
 mit IV. Klasse; Zusammenkunft Morgens  
 10 Uhr auf der Hiesbüchse;  
 am Mittwoch dem 29. l. M.,  
 aus der Abth. l. 13. a. „Pflaumenrinne“  
 und von Dürständern und Windfällen  
 des Distrikts l.  
 90 Eichen l. bis mit IV. Klasse, 27  
 Birken und 14 Erlen; Zusammenkunft  
 Morgens 10 Uhr am Schützenkreuz.  
 Die Forsten werden inwieweit auf  
 Verlangen durch Waldhüter Frank und  
 die Eichen durch Waldhüter Höpfer  
 hier vorgezeigt.  
 Auszüge aus den Aufnahmslisten  
 durch die unterfertigte Stelle.  
 Ettlingen, den 17. Dezember 1880.  
 Stadtbezirksforst-  
 v. Stetten.

**Zwangsversteigerung.**  
 836. Wertheim.  
**Haus-Ver-  
 steigerung.**  
 Zu Folge richter-  
 licher Verfügung werden dem Wirth  
 Jakob Friederich und seiner Ehe-  
 frau, Christine, geborne Müller von  
 hier, bis  
 Mittwoch den 12. Januar 1881,  
 Mittags 2 Uhr,  
 im Rathhause dahier nachverzeichnete  
 Liegenschaften öffentlich zu Eigentum  
 versteigert und erfolgt der Zuschlag,  
 wenn der Anschlag oder mehr geboten  
 wird.  
 Beschreibung der Liegenschaften.  
 Ein zweistöckiges Wohnhaus in der  
 Nähe des Eichelthores, mit gewölbtem  
 Keller, mit 2 Viertel 2 Ruthen Garten  
 vor dem Eichelthore unter dem Birken-  
 schlag; ferner  
 1 Viertel 26 Ruthen Garten vor dem  
 Eichelthore unter dem Birkenschlag, mit  
 einem Gartenhaus und neu erbaute  
 Regelbahn, neben Freiherrn v. Beuff  
 und dem Weg; endlich  
 ein gewölbter Keller vor dem Eichel-  
 thore unter obigem Wohnhaus.  
 Das Ganze taxirt zu 10,000 M.  
 In diesem Wohnhaus wird schon seit  
 vielen Jahren eine Wirthschaft betrieben,  
 doch eignen sich die Realitäten auch zum  
 Betrieb eines andern Geschäftes; ins-  
 besondere könnte in dem großen, hinter  
 dem Wohnhaus gelegenen Garten eine  
 Gärtnerei mit Erfolg betrieben werden.  
 Fremde Steigerer haben einen taug-  
 lichen, hier bekannten Wirth zu stellen.  
 Die Steigerungsbedingungen können  
 jederzeit auf dem Geschäftszimmer des  
 Unterzeichneten eingesehen werden.  
 Wertheim, den 11. Dezember 1880.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
 G. Jan, Notar.  
 Mit einer Beilage.)